

Hauchdünne Haut.

Laura drückt das blaue Plastikarmband mit dem Chip gegen den Knopf. Doch das rote Licht bleibt rot. Sie nimmt es wieder weg, versucht es ein zweites Mal. Nichts geschieht, und auch das Drehkreuz lässt sich nicht bewegen.

Sie geht an die Rezeption. Die Frau dahinter trägt ein eng anliegendes T-Shirt. Sie lacht und sagt: «Heute ist irgendwie der Wurm drin. Das haben wir gleich.»

Die Garderobe ist voll von sich aus- oder anziehenden Frauen, schwabbeligen Oberarmen, festen Hintern, Hängebrüsten, Bikini-Streifen und Tattoos. Es riecht nach Duschmittel und Deo. Eine Bank ist noch frei. Schnell geht Laura hin. Sie nimmt den Schrank Nummer 24. Die Zahl kann sie sich merken. Zwei und vier gibt sechs. So alt wird ihre Tochter nächsten Frühling.

Sie zieht ihre Jeans aus, legt sie sorgfältig zusammen, T-Shirt und BH obendrauf, dann die Strümpfe.

Eine Frau kommt aus der Dusche. Ihre Oberschenkel gleichen einer Mondlandschaft. Zittern bei jedem Schritt. Sie steuert auf Laura zu, bleibt dicht neben ihr stehen. Öffnet den benachbarten Schrank. Von ihren nassen Haaren tropft es auf Lauras Wäsche. Laura nimmt ihre Kleider und will sie im Kasten in Sicherheit bringen. Doch die Tür geht nicht mehr auf, sie ist blockiert durch die offene Tür der Nachbarin. Diese breitet ein Frotteetuch auf dem Boden aus und stellt sich darauf, Laura tritt zur Seite, doch viel Platz ist da nicht mehr, denn in der Zwischenzeit hat sich das Garderobenabteil gefüllt.

Die dicke Frau nimmt eine Tasche vom Spind herunter und beginnt, verschiedene Töpfe und Crèmes auszupacken. Dabei schiebt sie Lauras Sportsack beiseite.

Laura schaut die Frau an, will etwas sagen. Wieso müssen sich Leute, die sowieso schon viel Platz brauchen, noch zusätzlich breit machen?

Sie sagt nichts. Stösst den Schrank der Nachbarin leicht zu. Nun kann sie ihn öffnen. Sie legt die Kleider hinein, dann ihren Sack. Drückt den Chip an den Kontaktpunkt. Doch nichts passiert. Kein Schlupp!, das die erfolgreiche Verriegelung anzeigt.

«Die ist kaputt, hab ich auch schon probiert», sagt die Frau. «Danke», sagt Laura und nimmt das untere Kästchen, während die Frau sich mit etwas Übelriechendem

die Oberschenkel einstreicht. Cellulite steht auf der Verpackung.

«Man kann nie früh genug damit anfangen», sagt die Dicke und betrachtet Lauras Beine.

Laura versucht zu lächeln, schliesst schnell den Garderobenschrank.

Auf der Toilette kneift sie sich in den rechten Oberschenkel. Man sieht nichts. Nur ein



Die 1898 von der Maschinenfabrik Escher Wyss erbaute Giessereihalle ist das Zentrum der Überbauung Puls5. Die 28 mal 58 Meter grosse Halle wurde in ihrer Substanz erhalten, sanft renoviert und in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Neben verschiedenen Läden, Geschäften und Gastrobetrieben ist hier auch ein Fitnesspark untergebracht. Die Halle wird zudem für Events genutzt.

paar ganz kleine Wölbungen.

Eineinhalb Stunden später fährt sie mit der Rolltreppe, die sich an den Rand der riesigen Halle schmiegt, hinab, vorbei am Reisebüro. Dort hängt im Schaufenster eine wulstige Dünenlandschaft.

Vielleicht sollte sie nächste Woche zusätzlich ins «Bauch, Beine, Po» gehen?

Lesen Sie weiter am nächsten Freitag.

Lob, Kritik und Anregungen an: briefe@sabina-altermatt.ch

Mehr Informationen zu Zürich-West finden Sie unter: www.stadt-zuerich.ch/zuerich-west sowie unter www.vbz.ch/tramzuerichwest. Dort finden Sie auch alle früheren Folgen.



ein Quartier erfahren